

Beschluss des Landrats vom 02.06.2022

Nr. 1564

31. Anpassung Einreichungsfrist von Vorstössen an der Landratssitzung 2021/338; Protokoll: bw

Landratspräsidentin **Regula Steinemann** (glp) informiert, die Geschäftsleitung des Landrats lehne das Verfahrenspostulat ab.

Christine Frey (FDP) bedauert, dass nun viele Ratsmitglieder den Saal verlassen, betreffe dieses Geschäft doch den Landrat selbst. Der Vorstoss ist ein Angebot an alle Landratsmitglieder, den Betrieb angenehmer zu gestalten. Die Motivation dafür entstand dadurch, dass die Rednerin einmal einen Vorstoss nicht mehr einreichen konnte, weil es bereits 10.16 Uhr war. Auf mindestens die Stimme von Marco Agostini wird gehofft – musste er doch dasselbe erleben. Eigentlich ist es schade, dass seitens Geschäftsleitung vor allem argumentiert wird, weshalb es nicht möglich ist, anstatt zu überlegen, wie es möglich gemacht werden könnte. Es liegt am Landrat, ob er die Dienstleistungen für sich selbst erweitern oder der Argumentation, weshalb es unmöglich sei, folgen möchte.

Jan Kirchmayr (SP) erklärt, aus Sicht der SP-Fraktion seien die aktuellen Abläufe sinnvoll. Es sollte doch möglich sein, innerhalb von 15 Minuten die wichtigsten Gespräche zu führen und die entsprechenden Unterschriften einzuholen. Wenn die Zeit nicht reicht, um die Gespräche zu führen, die Unterschriften einzuholen oder den Kaffee zu trinken, kann man den Vorstoss zwei Wochen später einreichen. Zu diskutieren wäre ein Vorgehen wie in Basel-Stadt. Dort werden Vorstösse per Mail eingereicht und dann auf der Webseite zur Verfügung gestellt. Solange aber hier die fixe Frist Teil eines grösseren Prozesses ist – Stichwort dringliche Vorstösse – ist sie sinnvoll, weshalb die SP-Fraktion das Verfahrenspostulat ablehnt.

Simon Oberbeck (Die Mitte) kann den Frust zwar verstehen, wenn man um 10.16 Uhr keinen Vorstoss mehr einreichen durfte. Dennoch wird grundsätzlich kein Handlungsbedarf gesehen. Es ist auch wichtig, dass nicht alle den ganzen Tag Vorstösse schreiben, sonst hat man wieder 90 Vorstösse mehr. Zugegeben, das ist ein bisschen gar pessimistisch. Die Büchse der Pandora sollte hier aber nicht geöffnet werden, ansonsten kämen wohl noch hunderte Ideen von jedem Einzelnen im Saal, wie der Betrieb zu verbessern wäre. Dem Redner ist aber bekannt, dass es eine innovative Idee aus der Reihe der Mitte/glp-Fraktion gibt, die im Verlauf der Debatte sicherlich noch zur Sprache kommen wird. Das Verfahrenspostulat wird abgelehnt.

Reto Tschudin (SVP) gibt bekannt, dass die SVP-Fraktion das Verfahrenspostulat ebenfalls ablehne, da sie keinen Mehrwert in der vorgeschlagenen Lösung erkenne. Es ist nicht nötig, dass Vorstösse jederzeit abgegeben werden und notabene gar an einer Folgesitzung begründet werden können. Dies würde wohl eher für PR-Gags genutzt. Es war immer klar, dass Vorstösse vor der Sitzung eingereicht werden müssen. 2016 wurde eine Karenzfrist von 15 Minuten eingeführt, damit Unterschriften gesammelt werden können. Das war bereits eine Ausnahme. Eigentlich sollten Vorstösse langfristiger und besser vorbereitet sein, sodass nicht einmal das nötig wäre. Diese Frist nochmals zu verlängern erachtet die SVP-Fraktion als nicht nötig. Ein weiterer unerwünschter Nebeneffekt wäre die zunehmende Bewegung im Saal. Die SVP-Fraktion lehnt das Verfahrenspostulat ab.

Marco Agostini (Grüne) sagt, Regeln brauche man, wenn etwas nicht eingehalten werde. Alle Landratsmitglieder sind verantwortungsvoll und alt genug. Diese Regel ist nicht nötig und kann deshalb abgeschafft werden. Die Schwarzmalerei von Simon Oberbeck und Reto Tschudin ist nicht mehr als Propaganda. Es wird nicht geschehen, dass während dem ganzen Tag Vorstösse geschrieben werden – Marco Agostini schreibt seine Vorstösse zuhause. Die Regel braucht es nicht mehr. Wenn jemand einen Vorstoss ein paar Minuten später einreicht, fällt es sogar der Landeskanzlei schwer, die Annahme zu verweigern. Unnötige Regeln gehören abgeschafft, weshalb das Verfahrenspostulat unterstützt wird.

Marc Scherrer (Die Mitte) unterstützt das Verfahrenspostulat ebenfalls, weil auch er die Erfahrung machen musste, dass die Annahme eines Vorstosses aufgrund der Zeit abgelehnt wurde. Ratssekretär Alex Klee kann bestätigen, dass damals gesagt wurde, die Regel gelte auch für Landrat Scherrer. *[Heiterkeit]* Regeln sind Regeln und sollen für alle gelten. Der Redner ist froh, dass Vorstosskönig Agostini bestätigt, dass mehr Zeit nicht zu mehr Vorstössen führt. Innerhalb der Mitte/glp-Fraktion ist der Vorstoss leider chancenlos. Persönlich wird er ihn jedoch unterstützen. Ein viel wichtigerer Punkt ist aber die Digitalisierung. Mit der Postulantin hat er vereinbart, ein weiteres Verfahrenspostulat einzureichen, mit dem die Möglichkeit geschaffen werden soll, dass Vorstösse auch digital eingereicht werden können. Überall wird nach Digitalisierung gestrebt. Ob eine Lösung über Axioma oder wie auch immer gefunden wird, liegt dann an der Landeskanzlei. Die technischen Möglichkeiten sind jedoch gegeben und es ist wichtig, auch den Landratsbetrieb zunehmend zu digitalisieren. Das ist ein grösseres Anliegen als die zeitliche Frist für die Einreichung der Vorstösse.

Klaus Kirchmayr (Grüne) hat auch ein wenig Vorstösserfahrung. *[Heiterkeit]* Es handelt sich um ein Milizparlament. So viele Gelegenheiten, fraktionsübergreifend zu sprechen wie an Landratstagen, gibt es nicht. Entsprechend hat Klaus Kirchmayr Sympathien für diesen Vorstoss. Es ist sinnvoll, die Vorstösse auch am Landratstag selbst verfeinern zu können. Das ist im normalen Landratsbetrieb schwierig. Es ist auch zu wünschen, dass mehr fraktionsübergreifende Vorstösse eingereicht werden. Fällt die Frist für die Einreichung, wird es mehr fraktionsübergreifende Vorstösse geben.

://: Mit 47:24 Stimmen bei 1 Enthaltung wird das Verfahrenspostulat abgelehnt.

Landratspräsidentin **Regula Steinemann** (glp) schlägt aufgrund der Abwesenheit von Regierungsrat Isaac Reber vor, die Traktanden 33-41 zu überspringen und mit Traktandum 42 weiterzumachen. *[Kein Widerspruch]*
